

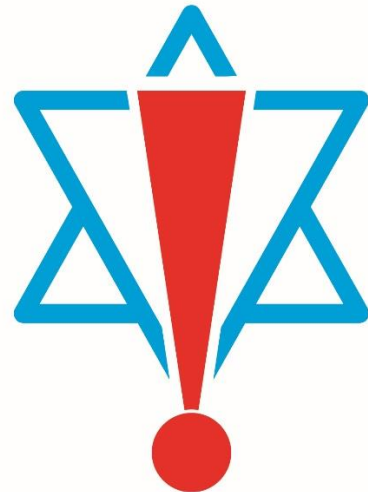
## Interview- und Fotoprojekt **JETZT ERST RECHT! STOP ANTISEMITISMUS!**

*Sharon Adler, Mark Weinschenker*

Um die Erfahrungen und Forderungen von Jüdinnen und Juden zu (Alltags-) Antisemitismus in Dortmund sichtbar zu machen, hat die Stadt Dortmund – Koordinierungsstelle Vielfalt, Toleranz und Demokratie in Zusammenarbeit mit Sharon Adler (AVIVA-Berlin) das Projekt "JETZT ERST RECHT! STOP ANTISEMITISMUS!" initiiert.

Einer der Teilnehmer:innen ist Mark Weinschenker. Der Altenpfleger und Medizinprodukteberater leitet gemeinsam mit seiner Mutter die Pflegeeinrichtung der Familie. Sein Slogan lautet: "JETZT ERST RECHT! - STOP ANTISEMITISMUS" – "Ja, ab und zu zahle ich auch Steuern!"

**JETZT ERST RECHT**



**STOP ANTISEMITISMUS**

**DORTMUND**

für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

### **Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen**

Die Bilanz antisemitischer Straftaten erfährt einen kontinuierlichen und rasanten Anstieg. Die Zahlen des im April 2020 veröffentlichten ersten Antisemitismusberichtes für Nordrhein-Westfalen für 2018 belegen bundesweit einen Zuwachs um 19,6%. Für das Jahr 2019 wurden in Nordrhein-Westfalen 310 antisemitische Straftaten erfasst, wobei davon ausgegangen wird, dass das Dunkelfeld weitaus höher ist.



*(Foto: Mark Weinschenker)*

**AVIVA:** JETZT ERST RECHT! - STOP ANTISEMITISMUS! Für das Demo-Schild gegen Antisemitismus hast Du das Statement JETZT ERST RECHT! - STOP ANTISEMITISMUS" –"Ja, ab und zu zahle ich auch Steuern!" gewählt. Welche Message möchtest Du damit transportieren? Warum ist es Dir wichtig, gerade diese Message zu transportieren?

**Mark Weinschenker:** Es herrschen **sehr viele Gerüchte und Lügen über jüdische Menschen, welche absolut lächerlich sind.** Außerdem wird das Judentum nur auf den Holocaust und einige Vorurteile reduziert.

**AVIVA:** Synagogen, Schulen und andere jüdische Einrichtungen in Deutschland stehen unter Polizeischutz. Und dennoch: Am 9. Oktober 2019, zu Yom Kippur, dem höchsten Feiertag im jüdischen Kalender, hat ein rechtsextremistischer, antisemitischer Attentäter einen Mordanschlag auf die Synagoge in Halle verübt. (Eine neue Dimension von Antisemitismus?) Wie ist die Situation in Dortmund, wie sicher fühlst Du Dich in Dortmund?

**Mark Weinschenker:** In Dortmund steht - genauso, wie in den anderen Städten - **ein Polizeiauto vor der Gemeinde.** Ebenso gibt es eine scharfe Sicherheit. Vor kurzem war ich in der Nähe der Synagoge, einen Bekannten besuchen. Nachdem ich rausgegangen bin, fand ich mich vor einem Security-Mitarbeiter, welcher mich nicht erkannt hatte und überprüfen wollte, wer ich bin. Muss das sein? Die Aktion spricht für sich.

**AVIVA:** Trägst Du/bzw. hast Du getragen – außer in der Synagoge – auch mal öffentlich Deine Kippa (z.B. auf dem Weg dahin)? Falls ja, welche Reaktionen seitens Deiner nicht-jüdischen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen, Kollegen/Kolleginnen, Kommilitonen/Kommilitoninnen, oder von Menschen auf der Straße, im Supermarkt oder anderen Orten gibt/gab es?

**Mark Weinschenker:** Ehrlich gesagt, habe ich nur einmal in meinem Leben die Kippah draußen getragen – auf der Straße. **Die Blicke, welche ich deutlich gespürt habe, waren unfassbar unangenehm.** Die Blicke waren nicht nur von muslimischen Mitbürgern, auch von anderen Menschen. Wieso ist das außergewöhnlich, wenn ich ein religiöses Symbol trage? Es hat mich nur traurig gemacht und mir die Motivation genommen.

**AVIVA:** Im Kontext von Antisemitismus bezeichnet "Othering" das Ausgrenzen von Jüdinnen/Juden als "Außenseiter\_innen", als "nicht-dazugehörig". (Wo) bist Du schon selbst – real oder im virtuellen Raum – antisemitischen Klischeebildern oder Antisemitismus begegnet?

**Mark Weinschenker:** *"So wie dieser Mann alles wusste und geredet hat – der war ganz bestimmt jüdisch. So sind die doch alle. Es hatte schon seinen Grund, warum Hitler damals angefangen hat das zu tun, was er tat. Hätte er mal seine Arbeit beendet."* In welcher Situation mir das gesagt wurde, würde ich gerne für mich behalten. Die Person ist nicht mehr in meinem Auto mitgefahren.

**AVIVA:** Hast Du bei gegen Dich persönlich gerichteten antisemitischen Angriffen, oder z.B. nach dem Attentat auf die Synagoge in Halle an Yom Kippur spontane Solidarität oder Empathie von nicht-jüdischen Freund\_innen erfahren?

**Mark Weinschenker:** Empathie sollten eher die Familien bekommen, welche ihre Angehörigen verloren haben. Mit mir hat keiner darüber gesprochen.

**AVIVA:** Wo hast Du in der Vergangenheit bei offenem oder verstecktem Antisemitismus Unterstützung vermisst?

**Mark Weinschenker:** In Situationen, wobei Witze gemacht worden sind, welche deutlich zu weit gegangen sind. **In der Schule, bei der Ausbildung, in der Uni.** Regelmäßig.

**AVIVA:** Wo/inwiefern wünschst Du Dir zukünftig mehr Unterstützung, Support, Empathie, Solidarität in der Zukunft? (von Seiten der Zivilgesellschaft, im nicht-jüdischen Freund\_innenkreis, etc.)? In welchen Bereichen sollte die Zivilgesellschaft mehr Verantwortung übernehmen?

**Mark Weinschenker:** Meiner Meinung nach sollte sich die Gesellschaft nicht darauf fokussieren, "was war." Das Judentum wird reduziert – und zwar auf einen einzigen Aspekt. Antisemitismus. **Ich wünsche mir, dass ich ANDERE Fragen über meine Religion bekomme.** Weniger: "Und? Spürst du auch Antisemitismus in deinem Leben und deinem Alltag?" Mehr: "Was feiert ihr eigentlich an Pessach und warum esst ihr diese Mazzah?"

**AVIVA:** Immer wieder kursieren altbekannte antijüdische Verschwörungstheorien, wie während der Covid-19-Pandemie auf den sogenannten "Hygienedemos" der "Querdenker" bzw. "QAnon". Hier sehen wir die öffentliche Bagatellisierung der Shoa, Bilder von Menschen in KZ-Kleidung oder von Anne Frank. Welche Klischees werden Deiner Meinung nach bedient und was hat Dich an diesen Bildern am meisten geschockt oder verletzt?

**Mark Weinschenker:** Die Gesellschaft hat sich in eine Richtung entwickelt, welche teils absurde Züge angenommen hat. **Der Vergleich von Corona-Maßnahmen mit über 6 Millionen Toten in Konzentrationslagern** ist nicht einfach nur lächerlich, sondern vollkommen debil.

Meiner Meinung nach ist dies schlicht ein Schrei nach Aufmerksamkeit – nicht ernst zu nehmen. Im 21. Jahrhundert, wo die Gesellschaft breit für sehr viele Dinge sensibilisiert wurde, sind solche Aussagen vollkommen unzulässig.

**AVIVA:** Denkst Du, wir müssen als Jüdinnen/Juden mehr Solidarität (öffentlich) einfordern? Wenn ja, wie/wodurch?

**Mark Weinschenker:** Es ist immens schwer Menschen von ihrem eingeschränkten Denken abzubringen. Ich weiß nicht, ob es viel bringt, in Seminaren / Workshops / weiteren Aktionen um Solidarität zu bitten.

**AVIVA:** Unter Kindern und Jugendlichen wird das Wort "Jude" auf Schulhöfen oder in Sozialen Netzwerken ganz offen als Schimpfwort benutzt. Zudem kommt es unter Schüler:innen immer wieder zur Gewaltbereitschaft mit antisemitischem Hintergrund. Warum, denkst Du, kommt es sogar schon unter Kindern und Jugendlichen zu antisemitischen Denken und Gewaltbereitschaft?

**Mark Weinschenker:** Zunächst einmal denke ich, dass die Kinder sich überhaupt nicht bewusst sind, was sie sagen. "Du Jude" könnten für die Kinder auch das Gleiche sein, wie "Du Idiot" oder "Du arschloch". **Die Frage, welche mir hierbei in den Sinn kommt, ist die Folgende: Warum rufen die Kinder nicht "Du Christ!", "Du Moslem" oder "Du Buddhist"?**

Woher kommt dieser Ursprung? Aus dem Elternhaus? Ein Mensch kann nicht "böse" geboren werden. In meinem Umkreis bis zur 12. Klasse wussten ALLE Menschen, welche mit mir zu tun hatten, dass ich jüdisch bin. So eine "Beleidigung" musste ich mir nicht anhören. Die Menschen kennen mich und wissen, wie ich bin. Keine Vorurteile, keine Missverständnisse, keine Gewaltbereitschaft, keine Aggressivität.

**AVIVA:** Was kann und sollte Antisemitismus entgegengesetzt werden? Welchen Auftrag siehst Du in der Arbeit der Schulen, der Bildungsinstitutionen? Was kann nachhaltig wirken und wo siehst Du mehr Bedarf?

**Mark Weinschenker:** Nur Kommunikation. In ganz Deutschland wurde ein Projekt ins Leben gerufen, welches sich aktuell "**Rent a Jew**" nennt. Hierbei habe ich auch in einigen Begegnungen mitgemacht. Der Sinn ist leicht zu verstehen: Eine Schule / Eine Klasse / Eine Institution "mietet" zwei jüdische Personen, welche mit der Klasse / der Partei o.Ä. in einen Dialog gehen, wobei die Religion erklärt wird und Fragen geklärt werden können. Die Menschen sehen, wie wir sind.

Meiner Ansicht nach ist die einzige Möglichkeit ganz triviale Kommunikation – und zwar nicht in einem bestimmten Rahmen, einem Seminar, einer ganz "speziellen Unterrichtseinheit", wobei wir jetzt "das Judentum besprechen", sondern ein ganz normaler Dialog.

**AVIVA:** Wie hast Du in deiner Schulzeit die Vermittlung zu Entstehung und Bekämpfung von Antisemitismus erlebt? Welche Maßnahmen in der Jugend- oder Erwachsenenbildung wären Deiner Meinung nach wichtig für eine wirksame Bildungsarbeit gegen Antisemitismus?

**Mark Weinschenker:** In meiner Schulzeit wurde kein Ton über Antisemitismus gesprochen. Wie o.g. genannt, müssen keine konkreten Maßnahmen in Form von aufgesetzten Seminaren stattfinden, sondern einfache **alltägliche Gespräche, alltägliche Treffen, alltägliches Zeitverbringen. Mehr nicht.** Alle Vorurteile würden im Laufe der Zeit verblassen.

**AVIVA:** Du hast im Jugendzentrum Emuna der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund und auf jüdischen Ferienlagern gearbeitet. Welche Aufgaben hast Du übernommen? (Inwieweit) konntest Du durch Dein Engagement im Juze jüdische Jugendliche gegen Antisemitismus empoweren? Wie, denkst du, können jüdische Einrichtungen wie etwa das Jugendzentrum jüdische Jugendliche gegen Antisemitismus stark machen?

**Mark Weinschenker:** Ich habe für Kinder und Jugendliche Programme vorbereitet, die Programme durchgeführt und spielerisch die jüdische Religion nähergebracht. Für mich ist signifikant, dass sich jüdische Menschen mit ihrer Religion identifizieren können. Juden sollten ihre Religion kennen und stolz sein. So tragen sie diese stolze Identität auch nach außen. Es ist zu vergleichen mit einem vorbildlichen Mitarbeiter, welcher die Philosophie nebst dem Leitbild seines Unternehmens stets vorbildlich nach außen präsentiert. Folglich würden so jegliche Vorurteile oder antisemitischen Aussagen verblassen. **Juden sollen in Dialogen, bei Diskussionen frei und stolz über ihre Religion sprechen.** Dies habe ich immer versucht, in meinen Programmen der nächsten Generation weiterzugeben.

*Mark Weinschenker ist am 17.12.1996 im Kern des Ruhrpotts geboren, und zwar in Dortmund. Er wuchs in einer jüdischen Familie auf, welche 1994 aus Odessa, Ukraine nach Deutschland immigriert ist. Schon von Kindesbeinen an besuchte er durch seine zwei Cousinsen das jüdische Jugendzentrum in der Jüdischen Gemeinde Dortmund. Nach dem Abitur absolvierte er eine Ausbildung zum Altenpfleger, um im Anschluss an der Fachhochschule für Oekonomie Pflegemanagement zu studieren und die Pflegeeinrichtung der Familie gemeinsam mit seiner Mutter zu leiten. Für Mark war es immer wichtig, dass das Judentum ein Teil seines Lebens ist und ihn stetig begleitet. Seine Nationalität beschreibt er als jüdisch und deutsch. Ihm ist es wichtig zu zeigen, dass das Judentum sehr viele wunderschöne Facetten hat und nicht nur mit dem einzigen Thema des Holocaust in Verbindung gebracht werden soll.*

## Alle Infos zum Projekt und zur Teilnahme:

AVIVA-Berlin  
Sharon Adler

<https://www.aviva-berlin.de>  
✉ [dortmund@aviva-berlin.de](mailto:dortmund@aviva-berlin.de)  
Tel.: 030 / 698 16752 oder Tel.: 030 / 691 8503



## Koordinierungsstelle Vielfalt, Toleranz und Demokratie:

Julian Becker  
0231 50-27305  
✉ [vielfalt@dortmund.de](mailto:vielfalt@dortmund.de)

Andrea Ullrich  
0231 50-27714  
[vielfalt@dortmund.de](mailto:vielfalt@dortmund.de)

## Partnerschaften

In Kooperation mit der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund, dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund und der Amadeu Antonio Stiftung

